

IN ESSEN GLANZEND AUFGEHOBEN

Von Teheran nach Frillendorf: Mesbah Vazifeh Betarbaneh musste auf dem Weg zur eigenen Firma Sprachbarrieren und bürokratische Hürden nehmen. Mittlerweile hat er sich als „MVM Lackdokter“ mit einer eigenen Werkstatt in Essen längst einen Namen gemacht. Ob Händler, Mietwagenfirmen oder Privatkunden – wenn es um Autolack, Ausbeulung und Aufbereitung geht, setzen viele auf die Kompetenzen des 45-Jährigen. Nun möchte Betarbaneh sein Können an Auszubildende weitergeben. Ein neues Essener Beratungsangebot für Unternehmen mit Migrationsgeschichte wird ihm helfen, nötige Voraussetzungen zu schaffen.

Text: Noah Peil | Fotos: Ralf Schultheiß, EWG



Kein Lackschaden bleibt vor ihm sicher: Mesbah Vazifeh Betarbaneh legt großen Wert auf akribische Arbeit.



Die Uhr zeigt kurz vor neun. Mesbah Vazifeh Betarbaneh kommt auf dem Hof seiner Lackiererei an. Inmitten der wartenden Kundenfahrzeuge bietet sich für ihn eine Parklücke. Schnell aus dem Auto, in den Overall, ab in die Werkstatt! Im gelben Licht der Halogenstrahler schreit hier jeder Winkel nach harter Arbeit. Ein Mechaniker schleift akribisch an der Tür eines weißen SUVs, ein anderer schraubt im Innenraum eines schwarzen Kleinwagens. Ab und an wird es laut. Lackgeruch liegt in der Luft und Farbe klebt an den Wänden der Lackkabine, in der ein schwarzer Kombi parkt. Sein Büro hat Betarbaneh im Nebengebäude. Der Iraner setzt sich auf seinen Schreibtischstuhl und tippt eine Nummer in das Telefon: „Hier MVM Lackdokter, ihr Fahrzeug ist um drei Uhr abholbereit.“ Kurz darauf stürmt ein Mann in sein Büro: „Ich habe gestern auf der Autobahn ein Geräusch gehört.“ Ein Steinschlag! „Können Sie sagen, wie hoch der Schaden ist?“

Das Geschäft läuft. Doch der Weg hierhin war nicht leicht. 2015 verlässt Betarbaneh die iranische Hauptstadt Teheran. In Deutschland angekommen weiß er nicht, was ihn erwartet. „Neues Land, neue Sprache. Das war nicht einfach“, erinnert sich Betarbaneh. Auch beruflich startet der Familienvater bei null. Um als Lackierer zu arbeiten, muss er eine Weiterbildung abschließen. Und das, obwohl er als Werkstattbesitzer im Iran eigene Mitarbeiter anleitete. Aus dem Chef wird wieder ein Lehrling.

Doch Betarbaneh beißt sich durch, erlangt die Qualifikation und schöpft 2019 Motivation aus einem ihm bekannten Sprichwort: „Versuchen ist kostenlos!“ Betarbaneh fasst den Mut, ohne finanzielle Mittel eine eigene Werkstatt zu gründen. Versuchen ist nun einmal kostenlos. Aber ist es im deutschen Behördendschungel auch einfach? „Es war kompliziert“, erinnert sich Betarbaneh.



Gelernt in Teheran, bald Ausbilder in Essen? Betarbaneh möchte Perspektiven für junge Menschen schaffen.

„Aber wenn du es willst, dann kannst du es auch“, winkt der Unternehmer ab und huldigt die aus seiner Sicht unbegrenzten Möglichkeiten, die sich in Deutschland bieten. Doch das Dasein als Unternehmer in einem Land, in dem man nicht aufgewachsen ist, birgt auch heute noch Herausforderungen. Schon lange möchte Betarbaneh ausbilden und jungen Menschen eine Perspektive in seinem Unternehmen bieten. So will der Lackierer auch dringend gesuchte Fachkräfte für sein Handwerk qualifizieren. Doch weil der Meisterschein fehlt, braucht Betarbaneh eine Sondergenehmigung. Die zu beantragen – ohne sichere Sprachkenntnisse eine Herkulesaufgabe. „Man muss Briefe und E-Mails schreiben. Ich habe immer gesagt: Das mache ich später. Ich habe es bis jetzt nicht gemacht“, erzählt Betarbaneh, dem nun das Wiedersehen mit einem alten Weggefährten neue Perspektiven eröffnet.

Nader Haddad, einst Arbeitgeberberater im JobCenter, vermittelte Betarbaneh nach der Ankunft in Deutschland die Weiterbildung zum Lackierer. Seit Februar 2025 ist Haddad nun für die EWG - Essener Wirtschaftsförderung im Einsatz. Als Teammitglied einer Beratungsstelle, die sich – ergänzend zum bestehenden Angebot der Wirtschaftsförderer – auf die Belange Selbstständiger mit Migrationsgeschichte konzentriert. Betarbanehs neuer Sparringspartner Haddad kann ihm nicht nur dabei helfen, Sprachbarrieren zu überwin-

den, Formulare auszufüllen und somit eine Sondergenehmigung für den Ausbilderschein zu beantragen. Auch bei der Einstellung von tatkräftigen Fachkräften unterstützen er und seine Kolleginnen und Kollegen den „Lackdokter“. Expertise hat das Team zudem in der Vermittlung wertvoller Fördergelder und in der Beantwortung betriebswirtschaftlicher Fragen.

Im Dezember ist Betarbaneh nun zehn Jahre in Deutschland. Mit dem Beratungsangebot eröffnen sich dem mutigen Geschäftsmann nun abermals neue Chancen: sich zum Ausbilder entwickeln, noch mehr Mitarbeitende beschäftigen und noch mehr Fahrzeuge lackieren zu können. Um aus der Vision Wirklichkeit werden zu lassen, arbeitet er hart. Sechs Tage die Woche. Nur sonntags nimmt Betarbaneh frei. Mit der Familie geht es dann regelmäßig an den Baldeneysee, der an manchen Tagen so glänzt wie ein frisch lackiertes Auto.

Migrationsökonomie in Essen

Mesbah Vazifeh Betarbaneh ist einer von vielen Selbstständigen mit Migrationsgeschichte in Essen. Zum 31. März 2025 waren hier 597.240 Menschen mit Hauptwohnsitz gemeldet. Rund 198.000 von ihnen sind Doppelstaaterinnen und Doppelstaater oder nichtdeutsch. Eine kürzlich veröffentlichte Studie untersucht ihre Tätigkeit als Unternehmensgründer und Selbstständige. Sie zeigt auf, dass gerade in diesen Betrieben erhebliche Chancen bestehen – beispielsweise was die Schaffung neuer Arbeitsplätze und Ausbildungsstellen in Essen anbelangt. Um diese Potenziale zu heben, braucht es allerdings in einigen Fällen professionelle Unterstützung.

„Ob bei Fördermitteln oder Genehmigungsverfahren: Es kann ganz allgemein für Unternehmerinnen und Unternehmer herausfordernd sein, den Überblick zu behalten. Insbesondere betrifft das

Menschen, die nicht aus Deutschland kommen. Und für die sind wir da“, sagt EWG-Mitarbeiter Nader Haddad, der auch den „MVM Lackdokter“ Mesbah Vazifeh Betarbaneh berät.

Ziel des neuen Beratungsangebots von Essener Wirtschaftsförderung, JobCenter und KI - Kommunales Integrationszentrum ist es, Selbstständigen mit Migrationsgeschichte zu helfen, diese Hürden zu überwinden und sie innerhalb der regionalen Wirtschaft zu vernetzen.

Vielfalt inspiriert die Wirtschaft

In der Essener Wirtschaft gibt es zahlreiche weitere Beispiele erfolgreicher Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Fachkräfte mit Migrationsgeschichte. So wie Hind Seiferth (Foto, Libanon) als Mitgründerin des Start-ups Unigy, Spitzenchirurg PD Dr. Pier Francesco Alesina (Italien) von den Evang. Kliniken Essen-Mitte oder die Handwerkerfamilie Ergün (Türkei) mit ihrem Altenessener Sanitär- und Heizungsbetrieb ENER. Erkunden Sie ihre inspirierenden Geschichten in Text und Video: ewg.de/vielfalt.



Hind Seiferth, Unigy: Vorbild-Unternehmerin im Energiehandel.